

Ein Leben im Höhenflug

Die Heidelberger Studentin Merle Brunnée will nach ihrem Coup beim Mannheim-Marathon das Laufen etwas professioneller angehen

Von Thorsten Eisenhofer

Mannheim. Der Mannheim-Marathon ist, das haben die vergangenen Jahre gezeigt, immer für eine Überraschung gut. Vor allem was das Rennen bei den Frauen betrifft. Vor drei Jahren lief Miriam Ostermann, eine Studentin aus Mannheim, völlig überraschend auf den ersten Platz. Diesmal stand Merle Brunnée, eine Studentin aus Heidelberg, im Zielbereich, wusste nach ihrem Erfolg nicht wohin mit ihren Gefühlen – und musste doch zugleich Dokumente für die Dopingkontrollen ausfüllen und Interviews geben.

„Ich bin völlig durcheinander“, sagte die 23-Jährige: „Aber es ist ein schönes Gefühl.“ Sie meinte, den Marathonsieg, nicht das Durcheinandersein.

Brunnée ist eigentlich eine Hobbysportlerin. Sie geht viermal die Woche laufen und noch zweimal ins Fitnessstudio – bislang hat sie das als Ausgleich zu ihrem Medizinstudium gesehen, das sie 2014 in Heidelberg aufgenommen hat. Die gebürtige Bremerin ist zwar schon immer gelaufen, aber Laufen war eigentlich nie Sportart Nummer eins bei ihr. Das waren Turnen und Tennis. Intensiviert hat sie das Laufen erst vor drei, vier Jahren. Erste Wettkämpfe folgten vor zwei Jahren. Als sie im Herbst des vergangenen Jahres beim Sparkassen-Marathon in Heidelberg 3:19 Stunden lief, merkte Brunnée so langsam, dass sie vielleicht



Merle Brunnée als Siegerin am Ziel: „Ich weiß auch nicht, was da los ist.“ Foto: vaf

SO LIEFEN DIE BESTEN

Marathon, Männer: 1. Nikki Johnstone (ART Düsseldorf) 2:28:20 Stunden, 2. Dennis Klusmann (LAZ Puma Rhein-Sieg) 2:44:25, 3. Pasquale Totaro (ohne Verein) 2:50:16, 4. Thorsten Elfner (engelhorn sports Team/TV Schriesheim) 2:54:56, 5. Michael Eitner (TV Burgholzhausen) 2:58:34.

Marathon, Frauen: 1. Merle Brunnée (Heidelberg) 3:01:12 Stunden, 2. Lea Düppe (engelhorn sports Team) 3:03:07, 3. Dioni Gorla (ART Düsseldorf) 3:05:50, 4. Milena Tombolini-Daniels (ohne Verein) 3:28:40, 5. Yvonne Jung (RC Vorwärts Speyer) 3:34:13.

Halbmarathon, Männer: 1. Martin Bill (Heidelberg) 1:11:27 Stunden, 2. Christian Schreiner (LAZ Puma Rhein-Sieg) 1:11:35, 3. Raoul Jankowski (Hannover

Athletics) 1:15:01, 4. Pierre-Emmanuel Alexandre (engelhorn sports Team) 1:15:55, 5. Roland Golderer (SRH Karlsbad) 1:16:30.

Halbmarathon, Frauen: 1. Lea Cagol (LSG Karlsruhe) 1:27:51 Stunden, 2. Katrin Kommer (SV Ohnenhausen) 1:28:25, 3. Sophie Crommelinck (engelhorn sports Team/TV Schriesheim) 1:28:34, 4. Inga Hoffmann (Team SRH) 1:35:57, 5. Charlotte Espinosa (ohne Verein) 1:36:09

10 Kilometer, Männer: Patric Meinike (LG Olympia Dortmund) 31:57 Minuten, 2. Adam Konieczny (Polen) 32:12, 3. Jens Ziganke (SV Reichenau) 32:32.

10 Kilometer, Frauen: 1. Natalie Wangler (Roadr. Südbaden) 38:29 Min., 2. Franziska Rachowski (LAZ Gießen) 38:59, 3. Franziska Fleck (TSV Mannheim) 41:33.th

doch ein bisschen mehr Talent hat als viele andere, die das Laufen als Ausgleich zum Studium oder Beruf betreiben.

Dass sie aber eine Chance auf den Sieg beim Mannheim Marathon hat, daran hat sie im Vorfeld nicht gedacht. Sie hielt es ja schon für ausgeschlossen, auf das Podium zu kommen, obwohl ihr viele Leute das zuvor zugetraut haben, ihr gesagt wurde, dass sie zum erweiterten Favoritenkreis gehöre. Sie habe vergangene Woche mal vom Podium geträumt, gibt sie zu. Nun hat sie ihre Träume quasi übertroffen. „Ich weiß auch nicht, was da los ist“, sagt Brunnée, an dem Tag, den man sich als Sportler immer wünscht.

Brunnée hat bislang mit Freunden trainiert („Gerne laufe ich auch den Königstuhl oder den Heiligenberg hoch, ich mag das, obwohl ich ja aus dem Flachland komme“), einen Verein hat sie noch nicht. Am vergangenen Dienstag übte sie beim engelhorn sports Team um Trainer Christian Stang mit, der sie während des Laufes über die Abstände zu den Konkurrentinnen informierte. Sie wird sich nun wohl dem engelhorn sports Team anschließen, das Laufen damit etwas professioneller angehen. Zwei Marathons will sie dieses Jahr noch laufen, in Münster und in Frankfurt, dabei die Drei-Stunden-Marke knacken, die sie in Mannheim so knapp verfehlte. Sie sagt, momentan sei ihr Leben „irgendwie im Höhenflug“.